

„Wer heute über Fußball spricht, spricht Konrad Koch“

In der Fußballstadt Magdeburg waren die Ränge im Hörsaal der heimischen Universität gut gefüllt, als Prof. Dr. Dr. h.c. Armin Burkhardt seinen Vortrag über die Entstehung der Fußballsprache hielt. Ein Thema, das der Vorsitzende der Gesellschaft für deutsche Sprache nicht nur aus sprachwissenschaftlicher Perspektive, sondern auch als Fußballfan leidenschaftlich verfolgt.

Der Name Konrad Koch ist vielen Fußballfans bereits geläufig, denn die Verfilmung „Der ganz große Traum“ erzählt die Geschichte des Fußballvaters Konrad Koch. Armin Burkhardt bezieht sich zwar auf den Film, aber schon der Titel des Vortrags „Spielkaiser(-in) mit Strafstoß nach unfairer Beinstellung“ lässt ahnen, dass es vor allem um Konrad Koch und die Entstehung der deutschen Fußballsprache gehen soll. Vieles, was im Laufe der Entwicklung der Fußballsprache geschehen ist, verschweigt oder verfremdet der Film. So wird suggeriert, Konrad Koch, gespielt von Daniel Brühl, wolle den Pennälern die englische Sprache näher bringen. Das tatsächliche Vorhaben des Althilologen Koch gestaltete sich in Wirklichkeit aber ganz anders. Im Jahre 1863, 11 Jahre nach der „Geburt“ des Fußballs in England, brachte ein Kollege das Spielgerät mit nach Deutschland. Der Ball wurde natürlich von der englischen Sprache „begleitet“, die auf dem Spielfeld und in dessen Umfeld gesprochen wurde. Konrad Koch machte sich kurzerhand daran, deutsche Ausdrücke für das Fußballspiel zu finden. In mehreren Publikationen erläuterte der Philologe, wie die deutschen Übersetzungen der Spielzüge und Kommandos auf dem Feld zu lauten hätten. Das Regelwerk wurde mehrfach verändert. So sah es z.B. zuallererst 15 statt 11 Spieler vor und das Tor, über(!) das man den Ball befördern musste. Bald etablierten sich dann auch deutsche Bezeichnungen wie *Flanke*, *Abseits* und *Tor*. Jedes Fremdwort sollte getilgt werden. Aus dem *center-forward* wurde der *Mittelstürmer*, ein *penalty kick* war von nun an ein *Strafstoß* und *to shoot* sollte fortan *schießen* heißen. Die Liste der Wörter und Ausdrücke ließe sich fortführen. „Nur etwa drei Prozent der heutigen Bezeichnungen in der deutschen Fußballsprache“, so Burkhardt, sind noch Anglizismen. Die kategorische Umsetzung der deutschen Sprache zu Zeiten Konrad Kochs hatte aber auch grotesk anmutende Züge. *Kickers* oder *Victoria* sollten nicht mehr Bestandteil von Vereinsnamen sein dürfen. Stattdessen schlug man Alternativen wie *Wotan* oder *Siegfried* vor. Wie wir heute wissen, konnten sich derartige Auswüchse nicht durchsetzen. Die Leistung Kochs lässt sich derweil dadurch nicht schmälern. Ihm ist es zu verdanken, dass wir heute fußballdeutsch sprechen und dass Sportjournalisten in einem ausgeprägten Fachjargon für alle verständlich über die „Wahrheit auf dem Platz“ berichten. Dank Konrad Koch rücken tausende Fußballfans näher an das Geschehen im Stadion heran, fiebern mit und fachsimpeln.

Daniel Jakubowski, IGER-Media, Magdeburg